



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

20 Leben deß H. Caprasij und der H. Fidis oder Trew

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der 20. Tag im Weinmonat.

Vom Leben des H. Caprasii
und der S. Fides/oder Treu.

Die S. Treu ward wegen des Christlichen Glaubens gefänglich ingezogen. Das Henckers-gesinde ward bald er sie mit Rihten zu zerhauen/ und auff andere unterschiedliche Weis zu plagen/ als die Jungfrau zu leyden. Endlich ward sie auff einem eisernen Rost gebraten. Unter dessen das solches suring/ that Caprasius in einer Hölen verborgen ligen / und im Geist diese Marter ansehen und bedencken. Er sahe/wie das am hellen Mittag eine weiße Taube vom Himmel herab geflogen kame / welche das Genz in einen kühlen Daw veränderte/ und ihr eine Kron von allerley schönen Blumen auff ihr Haupt setzte. Darab er gleichsam uber sich selbst jörnig ward / und schämte / das er so wenig Muhts und Hertz hätte/ umb Christi willen zu leyden/ hergegen aber eine blöde Jungfrau so gehergt umb Christi willen die gröste Marter aufstünde.

Damit er aber versichert seyn mögte/ das es der Will Gottes / also begehrete er / das Gott (wofern es sein Will/ das er die Marter leyden solte) in der Höle / in welcher er war/ einen Brunnen solte lassen herfür quellen / darauff gleich eine frische Brunnquell herfür sprung. Caprasius aber verließ seine Höle/ gieng in die Statt/ und bekennete öffentlich/ das er ein Christ wäre; deswegen er angegriffen/ und übel gemartert wurde/ und ein Ursach war/ das sich viel bekehrten/ und ihren Glauben öffentlich bekenneten. Endlich ward ihm und allen seinen Mitgesellen das Haupt abgeschlagen im Jahr Christi 303.

aaaaa 2

Hiers

P.
A. SUFFIA

Vol. II.

Part II

Hierauf siehestu / wie ein gutes Exempel so viel vermag.

Zum 2. Wie Gott einen so grossen Lust an dem habe / das man sein Befehl öffentlich ohne Scheu bekenne.

Zum 3. Wie Gott dem blöden weiblichen Geschlecht so grosse Stärcke gebe / der Manspersonen zum Exempel / und ein Herz zu machen.

Der 21. Tag im Weinmonat.

Vom Leben des H. Alts
Hilarionis.

Hilarion war auß Palästina von heyd-
nischen Eltern gebohren. In seiner Ju-
gend schickten sie ihn gen Alexandriam die
freye Künsten zu erlernen / da er in kurzer
Zeit wohl und trefflich zunahm.

Als er nun zu Alexandrien vom Christli-
chem Glauben reden hörte / ließ er sich im sel-
ben unterweisen und tauffen / und bekam ei-
nen grossen Lust zu Göttlichen Sachen; be-
gab sich darauff zum H. Antonio / legte das
geistliche Kleid an / verblieb zwey Monat
lang beym H. Antonio / und verwunderte
sich sehr über seine strenge Weis zu leben.
Nach zwey Monaten lehrte er wider zu
rück seine Eltern zu besuchen / und befand das
sie mit tödt abgangen; destwegen theilte er
das väterliche Erb mit seinen Brüdern / und
spendete seinen Theil under die Armen.

Im funffzehenden Jahr seines Alters be-
gab er sich wider in die Eynöde / und führte
ein strenges Leben / ungeachtet das er sonst
gar zart und weichlich aufgezogen. Er be-
kleidete sich mit rawen Kleidern / und war
ihm selbst in essen / trincken / schlaffen / und
dergleichen mehr gar hars / und veränderte

oftt seine Wohnung wegen der Hitze
welche in der Eynöde sich auffhielt / und
allenthalben streufften. Der Teuffel suchte
den H. Jüngling hart mit der Unkeuschheit
zu verführen; aber Hilarion erhebet seinen
müht zu Gott / klopfte an seine Thür / und
ergrimmte über seinen eigenen unkeusch-
gen Leib / und redte ihn wie ein Esel an /
vielmahl in drey oder vier Tagen mach-
ten / die Erd graben / gleichsam Tag
Nacht betten / und seinen Leib dem Teuffel
merglen / das er nicht mehr hatte als
und Wein. Dessen ungeachtet / ließ der Teufel
mit nach ihm heftig zuzusetzen / den
Jüngling unruhig zu machen / und in
Andacht zu verhindern. Bisweilen ver-
stand er sich mit Kinder-Geschrey und
ber-Heulen / oder auch mit Brüllen der
den Thieren ihn in seinem Gebett zu we-
ren; bisweilen kam er in einer Ruchschne-
Wagen mit vier wilden Hossen / die
rennet / und ließ sich angehen / als wenn
heiligen Man über hauff remen mehr /
weilen ließ er sich in der Gestalt bloß-
nackender Weibspersonen sehen; bisweilen
stellte er ihm eine Taffel vor mit allen
köstlichen Speisen und Schlecterigkeiten
fest; bisweilen kamen die Teuffel und
sen sich an / als wan sie vor ihm
ten / und miteinander stritten; Aber Hila-
rion vertrieb gemeltes Gespens im Na-
men des Herrn Jesu mit dem Zeichen
H. Kreuz.

Vom sechzehenden Jahr seines Alters
an hielt er sich auff in einem Hütel /
ches von Heisern / Nohr und Wägen
sammen geraspelt / und sich darin wider
Kälte / Frost und Regen / und im Sommer
wider die grosse Hitze zu verthügen. In
der Zeit richtete er ein anders Hütel
welches vielmehr ein Grab als ein Hütel